

Julius Legde

Spaten statt Kalaschnikow. Bausoldaten in der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR

Examensarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2016 GRIN Verlag
ISBN: 9783668364820

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/346806>

Julius Legde

Spaten statt Kalaschnikow. Bausoldaten in der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1. Fragestellung.....	1
1.2. Forschungsstand.....	4
1.3. Das Zeitzeugeninterview – eine historische Quelle.....	6
2. Die Militärpolitik der SED	11
2.1. Die Mobilisation der DDR-Bevölkerung.....	11
2.2. Die Einführung der Wehrpflicht (in allen Bereichen des Lebens).....	13
3. Auf dem Weg zur Schaffung einer Alternative	17
3.1. Die Rolle der Kirche und Blockparteien.....	17
3.2. Die Entstehung des Bausoldatendienstes.....	20
4. Der Dienst mit dem Spaten - Bausoldaten vs. NVA	25
4.1. Personenkreis und Verweigerungsmotive.....	25
4.2. Das ungeliebte Gelöbnis.....	30
4.3. Arbeitsfelder und -bedingungen.....	35
4.3.1. Zentralisierung und militärische Vereinnahmung: 1964–1975.....	35
4.3.2. Dezentralisierung und Entspannung: 1975–1982	39
4.3.3. Rezentralisierung und Einsatz in der Volkswirtschaft: 1982–1989.....	42
4.4. Freizeitgestaltung.....	47
4.5. Stellung innerhalb der NVA und Behandlung durch Vorgesetzte.....	51
4.6. Protest und Widerstand.....	54
4.7. Bespitzelung durch das MfS.....	58
5. Bausoldaten nach ihrem Dienst	62
5.1. Gesellschaftliche Stellung und bildungspolitische Diskriminierung.....	62
5.2. Die Bausoldatenbewegung als „Keimzelle der friedlichen Revolution“?.....	65
6. Fazit	69
7. Abkürzungsverzeichnis	71
8. Quellen- und Literaturverzeichnis	73
8.1. Quellenverzeichnis.....	73
8.2. Literaturverzeichnis.....	75
9. Anhang	80

1. Einleitung

1.1. Fragestellung

Die Interessen der DDR mit der Waffe zu verteidigen sei die „höchste Ehre und patriotische Pflicht jedes Staatsbürgers“¹, so urteilte einst der Minister für Nationale Verteidigung Heinz Hoffmann, als die SED Anfang 1962 die allgemeine Wehrpflicht in der DDR einführte. Diese Regelung trat ohne jede Rücksicht auf diejenigen in Kraft, die aus religiösen, ethischen oder moralischen Gründen den Wehrdienst ablehnten, denn eine Alternative zum Militärdienst wurde nicht geschaffen. Dass besonders christliche Wehrpflichtige sich nicht mit dem Ausspruch Hoffmanns identifizieren konnten, führte zu einer intensiven Beschäftigung kirchlicher Vertreter mit der Verweigerungsthematik. Doch auch in nichtchristlichen Kreisen traf die Anordnung, keine 20 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, auf wenig Begeisterung. Da die NVA bereits mit der ersten Einberufungswelle auf unerwartet viele Wehrdienstverweigerer stieß, musste sich bald mit alternativen Lösungsstrategien für das Problem beschäftigt werden.

Zweieinhalb Jahre nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde daher, gemäß der Anordnung des Nationalen Verteidigungsrates der DDR, die „Aufstellung von Baueinheiten“² festgelegt. Damit hatte die DDR zwar keinen zivilen Ersatzdienst geschaffen, wie er in der Bundesrepublik bereits 1961 gesetzlich festgeschrieben wurde, aber dennoch eine praktikable Lösung gefunden, um einerseits einem Konflikt mit der Kirche aus dem Weg zu gehen und andererseits die „Wehrdienstverweigerer [...], wenn auch ohne Waffe, als Wehrpflichtige voll und ganz in den Dienst und Auftrag einer Armee“³ einzubinden. Der waffenlose Militärdienst ist eine Erfindung des SED-Regimes, die heute noch in der Schweiz seine Anwendung findet.⁴

Trotz Unterdrückung, Schikane und Diskriminierung während und nach dem Bausoldatendienst, stieg die Anzahl der Waffendienstverweigerer in ihrer 25-jährigen Geschichte immer weiter an.⁵ So entwickelte sich eine Bewegung, „die dem System friedensethische und

1 Weber, Hermann (Hrsg.): Dokumente zur Geschichte der DDR 1945–1985. München 1985. S. 264.

2 Anordnung des Nationalen Verteidigungsrates der Deutschen Demokratischen Republik über die Aufstellung von Baueinheiten im Bereich des Ministeriums für Nationale Verteidigung vom 7. September 1964 (Gbl. DDR 1964 vom 16.9.1964).

3 Eisenfeld, Bernd; Schicketanz, Peter: Bausoldaten in der DDR: Die »Zusammenführung feindlich-negativer Kräfte« in der NVA. Berlin 2011. S. 72.

4 Verordnung über die Rekrutierung (VREK) vom 10. April 2002 (Bbl. 2002 vom 1.5.2002) 3. Kapitel, Art. 17–25.

5 Eisenfeld, Bernd: Bausoldaten. In: Eppelmann, Rainer u.a. (Hrsg.): Lexikon des DDR-Sozialismus. Das Staats- und Gesellschaftssystem der Deutschen Demokratischen Republik, Bd. 29. Paderborn 1996. S. 89–92, hier: S. 91.

politische Alternativen entgegenstellte.“⁶

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Waffendienstverweigerung in der DDR. Wichtig ist es hierbei, die Bausoldaten von den Totalverweigerern abzugrenzen. Letztgenannte verweigerten jeglichen militärischen Dienst und damit auch den Bausoldatenstatus, da diese „durch Beteiligung an militärischen Objekten auch mittelbar an der Vernichtung des Gegners beteiligt“⁷ waren, wie es der SPD-Politiker Markus Meckel in seiner Begründung zur Totalverweigerung schrieb. Solche Verweigerer hatten nach dem Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht⁸ mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren zu rechnen. Mit der Aufhebung dieses Gesetzes durch das Wehrdienstgesetz vom 25. März 1982⁹ wurde diese Strafe sogar auf fünf Jahre erhöht. Im Folgenden soll die Totalverweigerung jedoch nicht weiter thematisiert werden. Auch eine Einbettung der Entwicklungsgeschichte der Bausoldaten in den Kontext der Innen- und Außenpolitik würde den Rahmen dieser Arbeit überschreiten. So ist es das Anliegen des Autors, Einblicke in die Entstehungsgeschichte, das Wesen und die Bedeutung des waffenlosen Militärdienstes zu geben. Besonders soll die ‚Bewegung‘ der Bausoldaten im SED-Staat im Fokus der Untersuchungen stehen. Skizziert wird die Einführung des, ursprünglich nicht vorgesehenen, Bausoldatendienstes und dessen Weiterentwicklung. Ebenso werden die Einsatzbereiche und Problemfelder der Bausoldaten beleuchtet, bevor abschließend die Bedeutung der waffenlosen Soldaten in der DDR untersucht wird.

Der erste Teil dieser Arbeit widmet sich vornehmlich der Vorgeschichte der Bausoldatenanordnung. Zunächst wird auf die Situation der Militärpolitik der DDR nach dem Zweiten Weltkrieg eingegangen. Wie beantwortete die SED später die Frage der Wehrpolitik? Welchen Umgang pflegte die Partei mit Staatsbürgern, die sich zum Pazifismus bekannten? Gab es bereits vor der Einführung der Wehrpflicht Militärdienstverweigerungstendenzen? Um diese Fragen beantworten zu können, ist es sinnvoll, auch Entscheidungsorgane sowie -träger genauer zu betrachten und diese in den historischen Kontext einzuordnen. Weiterhin wird sich mit der Bedeutung und den Folgen der Einführung der Wehrpflicht auseinandergesetzt. Wie fasste die Kirche die erneute Militarisierung der DDR-Bevölkerung auf? Welche Forderungen stellte sie, um diejenigen zu schützen, die aus Glaubens- und Gewis-

6 Eisenfeld. Bausoldaten. S. 91.

7 Meckel, Markus; Gutzeit, Martin: Opposition in der DDR. Zehn Jahre kirchliche Friedensarbeit. Kommentierte Quellentexte. Köln 1994. S. 83.

8 Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht (Wehrpflichtgesetz) vom 24. Januar 1962 (Gbl. DDR 1962 vom 25.1.1962) § 32.

9 Gesetz über den Wehrdienst in der Deutschen Demokratischen Republik (Wehrdienstgesetz) vom 25. März 1982 (Gbl. DDR 1982 vom 2.4.1982) § 43 (1).

sensgründen einen Wehrdienst ablehnten? Ist es überhaupt wissenschaftlich vertretbar, der Kirche eine wesentliche Rolle bei der Entstehung des Bausoldatendienstes zuzuschreiben? Dazu werden die Hintergründe und die Intentionen der Entscheidungsorgane genauer betrachtet, die zur Anordnung der Einführung des waffenlosen Dienstes führten. Es ist hierbei zu beachten, dass eine Alternative zum Waffendienst in der NVA weder vorgesehen noch erwünscht war. Am Anfang dieser Arbeit wird so ein Überblick darüber geben, wie es nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu der Entstehung des Bausoldatendienstes kam und welche Faktoren und Institutionen daran einen wesentlichen Anteil trugen.

Im Folgenden werden der Alltag und die Probleme der Waffenverweigerer genauer betrachtet. Hierbei wird ein Einblick in das Leben in der Kaserne während der Dienstzeit gegeben und aufgezeigt, wie der waffenlose Dienst in der Praxis aussah. Dazu sollen zunächst die Motive hinterfragt werden, die die Wehrpflichtigen veranlassten, den Dienst an der Waffe zu boykottieren. Gab es außer den religiösen und Gewissensgründen, auch politische Beweggründe, die bei den Verweigerern die Abneigung hervorrief, den SED-Staat mit der Waffe zu verteidigen? Durften derartige Motive auch so begründet werden? In diesem Zusammenhang wird ein genauerer Blick auf die jungen Männer geworfen, die freiwillig den beschwerlichen Dienst mit dem Spaten antraten. Wer waren diese Leute, die in einer Bausoldateneinheit dienten und wie sah ihr gesellschaftliches Umfeld aus? Denn erst der Einblick in die Weltanschauung und die Intention der Wehrdienstverweigerer bildet die Voraussetzung dafür, deren Probleme und Gewissenskonflikte während der täglichen Aufgaben und Pflichten zu verstehen. Auch auf das Ablegen des Gelöbnisses, was für die Bausoldaten stets eine konfliktreiche Situation darstellte, soll an dieser Stelle genauer eingegangen werden.

Spannungen und Konflikte boten auch immer wieder die Einsatzbereiche der Bausoldaten. Bei genauer Betrachtung lassen sich hierbei drei zeitlich getrennte Phasen erkennen. Damit einhergehend veränderten sich auch die Bedingungen, unter denen die Waffenverweigerer arbeiteten. Hinsichtlich der Schwerpunkte, der zu verrichtenden Arbeiten und der Stationierung ist deshalb eine Periodisierung sinnvoll. In diesem Zusammenhang soll auch die Frage geklärt werden, ob der Bausoldatendienst tatsächlich einem Wehrrersatzdienst entsprach. Ebenso ist es ein Ziel der Arbeit, Einblicke in das Leben der Bausoldaten zu geben. Neben der Beschreibung des Arbeitsalltags gehört dazu auch die Darstellung des Freizeitverhaltens. Weiterhin stehen das Verhältnis der NVA zu den Waffenverweigerern und die Beobachtung durch das MfS im Mittelpunkt der Untersuchungen. Eingestuft als „feind-

lich-negative Kräfte“¹⁰ standen besonders auch die Verweigerer des Wehrdienstes im Visier der Staatssicherheit. Die sich daraus ergebenden Spannungen und Konflikte für die Soldaten mit dem Spaten auf den Schulterstücken sollen in diesem Zusammenhang ebenfalls thematisiert werden.

Die Beschäftigung mit der Bausoldatenthematik wäre jedoch unvollständig, würde sie mit der Entlassung aus dem aktiven Dienst enden. Nicht nur bezüglich der erfahrenen Diskriminierung, sondern vor allem auch hinsichtlich der Würdigung ihrer Rolle in der Oppositionsgeschichte der DDR, ist eine Betrachtung der Lebenswelt ehemaliger Waffenverweigerer unverzichtbar.

1.2. Forschungsstand

Die wissenschaftliche Untersuchung der Waffendienstverweigerer in der DDR ist ein relativ junges Fachgebiet in der historischen Forschung. Zwar wurde sich vereinzelt bereits seit den Siebzigerjahren¹¹ mit dem Thema beschäftigt, jedoch sorgte erst der Zusammenbruch der DDR für Einblicke in wissenschaftlich wertvolle Quellen und vor allem für die Freiheit einer unzensierten Publikation. Zuvor streng verwahrte Dokumente lieferten nach dem Fall der Mauer und der Wiedervereinigung Zahlen und Fakten, die neue Erkenntnisse brachten. Allerdings ist vor allem eine Erhebung soziologischer Daten bis heute äußerst schwierig, da die NVA damals auf eine spezielle Bestandsführung der Bausoldaten verzichtete.¹² Eine intensive Beachtung fand das Thema Bausoldaten erst ab Ende der Neunzigerjahre. Heute sind Publikationen vorhanden, die sowohl die gesamte Breite des Themengebietes beinhalten als auch tiefgründige Einblicke zulassen.

Die Geschichte der Bausoldaten ist eng verknüpft mit der Ideologie des SED-Staates und der Geschichte der NVA. Zum Verständnis der Ausgangsbedingungen für eine Wehrdienstverweigerung in der DDR empfehlen sich die Werke von Klaus Schroeder¹³, Hermann Weber¹⁴, Rüdiger Wenzke und Torsten Diedrich¹⁵. Auch Lexikoneinträge¹⁶ bieten zumeist

10 Suckut, Siegfried: Zersetzung, operative. In: Suckut, Siegfried (Hrsg.): Das Wörterbuch der Staatssicherheit. Definitionen zur „politisch-operativen Arbeit“, Bd. 5, 3. Aufl., Berlin 2001. S. 422–424, hier: S. 422.

11 Sämtliche Jahrzehntangaben beziehen sich im Folgenden auf das 20. Jahrhundert.

12 Vgl. Eisenfeld. Bausoldaten in der DDR. S. 12.

13 Schroeder, Klaus: Der SED-Staat. Partei, Staat und Gesellschaft 1945–1990. 2. Aufl., München 2000.

14 Weber, Hermann: Die DDR 1945–1990, 5. Aufl., München 2012.; Weber, Hermann: Geschichte der DDR. München 1999.

15 Diedrich, Torsten; Wenzke, Rüdiger: Die getarnte Armee. Geschichte der kasernierten Volkspolizei der DDR 1952 bis 1956. Berlin 2001.

16 Eppelmann. Lexikon des DDR-Sozialismus.